Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 11

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten

Luzern. *Konferenz Ruswil.* Sie fanden sich diesmal früh in Ruswil ein, die Pädagogen aus dem Rottal und von den Ufern der kleinen Emme. Galt es doch, heute in feierlichem Gottesdienste das Andenken unserer verstorbenen Kollegin und Jugendschriftstellerin *Elisabeth Müller* zu ehren. Sie war uns Vorbild, eine Lehrerin im vornehmsten Sinne des Wortes. Der Herr sei ihr Lohn.

Der geschäftliche Teil wurde durch unsere beiden goldenen Jubilare bestritten. Hr. Kollega *Bussmann* in Ruswil sprach über „Wünsche und Anträge zur Umarbeitung unserer Fibel", während Hr. Kollega *Schaller* in Wolhusen uns mit den „Forderungen des neuzeitlichen Rechenunterrichtes" vertraut machte. Beides flotte, aus reicher Praxis herausgewachsene Arbeiten, die reife Frucht von Lehrer-Idealismus im Silberhaar. . . . n.

Zug. Es scheint, dass auch unsere *kantonale Lehrer-Pensionskasse* ihren Tribut an die Krise leisten musste. Es schliesst nämlich die letztjährige Rechnung nur mit einem Vorschlag von 370 Fr. ab. Zwar sind die Prämien gegenüber dem Vorjahr um rund 800 Fr. gestiegen, aber anderseits haben die Pensionen eine Erhöhung von über 3000 Fr. erfahren, und infolge von Zinsfussherabsetzungen haben die angelegten Kapitalien etwas weniger abgetragen. Das gesamte Vermögen beträgt rund 320,000 Fr. Davon sollen jedoch zirka 42,000 Fr. an Pensionen ausbezahlt werden, bei 23,000 Fr. Prämieneinnahmen. — Eine *Sanierung* und Neuordnung ist daher um so gerechtfertigter, als von mehreren Seiten eine Erhöhung des Pensionssatzes von 60 auf 70 % der Besoldung vorgeschlagen wird. Wir begrüssen es daher sehr, dass die Erziehungsdirektion ein Gutachten über den Stand der Kasse hat einholen lassen. Es wird sich Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen. — Zur Rechnung selber ist noch zu bemerken, dass sie noch ungünstiger abgeschlossen hätte, wenn der Kasse aus der erhöhten Bundessubvention nicht eine Extrazuwendung von 2967 Fr. zugeflossen wäre. —ö—

Freiburg. ♂ *Freiburgische Lehrerkrankenkasse.* « Le faisceau mutualiste », das Organ der Lehrerschaft des Kantons Freiburg, veröffentlicht in seiner letzten Nummer den Jahresbericht und die Jahresrechnung der freiburgischen Lehrerkrankenkasse.

Die Kasse zählte auf 31. Dezember 178 Mitglieder in der ersten und 292 Mitglieder in der zweiten Klasse, also total 470. Davon sind 320 Männer und 150 Frauen. Die Zunahme beträgt 3 Personen. Neu aufgenommen wurden 17 Mitglieder, während 14 gestrichen werden mussten, davon 6 infolge Todesfall.

Die Rechnung ergibt folgendes Bild: Unter den Einnahmen finden wir Mitgliederbeiträge Fr. 8946.—, Sterbegeldbeiträge Fr. 2671.— (6 Fr. pro Mitglied), Eintrittsgebühren 105 Fr., Bundesbeitrag Fr. 2440.—, Kantonsbeitrag Fr. 692.—, Zinsen Fr. 850.—.

Unter den Ausgaben finden wir u. a. Krankengelder Fr. 10,533.—, Stillgelder Fr. 120.—, Sterbegelder Fr. 2500.—, Verwaltungskosten Fr. 1,245.70, Vergabungen Fr. 50.—.

Das Reinvermögen beläuft sich auf Fr. 21,757.50.

Aus dem Jahresbericht entnehmen wir ferner, dass die Führung der Kasse seit mehreren Jahren in ganz guten Händen liegt. Präsident des Verwaltungsrates ist Herr Ferd. Schuwey in Plaffeien, Präsident des Direktionskomitees ist Herr Descloux, Lehrer in Freiburg. Herr Villard, seit 1910 Präsident des Komitees der Krankenkasse, ist auf 1. Januar 1932 zurückgetreten. Er hat der Kasse und der ganzen Lehrerschaft durch sein kluges und besonnenes Wesen ganz vorzügliche Dienste geleistet. Der bewährte Kassier, Herr Helfer Max und der Sekretär, Herr Brünisholz, stellen ihre Kräfte auch weiterhin zur Verfügung.

Der Verwaltungsrat genehmigte die Rechnung in seiner Sitzung vom 29. Januar. Die Generalversammlung findet später statt.

Baselland. *Vom Geiste der Lehrpläne*, bzw. Lehrplanentwürfe unserer basellandschaftlichen Schulen zu berichten, ist heute umsomehr eine Freude, als die jüngste Mittellehrer-Konferenz unseres Kantons nicht einem Zug nach links anheimgefallen ist, wie vor Jahren der Primarlehrplan, für den eine Schulpfleger-Konferenz des untern Kantonsteiles die *vaterländische* und *religiöse* Einstellung an unserer staatlichen Volkserziehungsanstalt (Primarschule) zurückfordern musste. Es ist wohltuend, z. B. durch die „B. Ztg." betont zu finden, dass nach Fassung des neuen Lehrplans für Mittelschulen „als selbstverständliche Forderung hervorgehoben sei, dass aller Unterricht zu Arbeit und treuer Pflichterfüllung erziehen, den Gemeinsinn und das vaterländische Fühlen und Denken pflegen und überhaupt im Dienste der Charakterbildung stehen soll." Gut heimbezahlt war an der Konferenz ein von links gekommener Anzug, was denn eigentlich unter vaterländischem Fühlen zu verstehen sei —, mit dem Goetheschen Hinweis aus Faust: Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.

Ein weiterer Prüfstein für die geistige Einstellung eines Lehrplans ist sodann die Auffassung des *Geschichtsunterrichts* in unserer zerrissenen, materialistischen Zeit. Da finden wir für ihn im Lehrplan unter Richtlinien für den Geschichtsunterricht folgende pietätvolle Fassung: „Er soll zur Wertschätzung der Leistungen früherer Geschlechter und zur Erkenntnis einer sittlichen Ordnung erziehen und die soziale Gesinnung für den Dienst an der Volksgemeinschaft wecken." Wir erinnern uns, diesen Gedanken vor zirka zwei Jahren an der Basler Schulausstellung in einem Vortrage über neuzeitlichen Geschichtsunterricht neuerdings betonen, aber auch den ängstlichen, wenig positiven Einwurf gehört zu haben, das Walten Gottes über allem Weltgeschehen hervorheben, könnte in Konflikt mit der Neutralität der Volksschule führen. — Wir sind darum der Mittellehrer-Konferenz für ihren entschiedenen Standpunkt dankbar. Alle diejenigen Bürger, die einen sowjetschen Einbruch in unsere Kultur abzuwenden gesonnen sind, werden deshalb solch entschiedene Lehrer und Erzieher gerne unterstützen. Dessen dürfen sie besonders von der oben erwähnten Schulpfleger-Konferenz zum vorneherein versichert sein. — Mögen nun die beiden Lehrpläne der Primar- und Mittelschulen Baselands hierin Uebereinstimmung beibehalten zum Besten unserer jungen Saat! — Fast will es scheinen, dass die Schulstube einmal das Schlachtfeld sei, auf dem entschieden werden muss, ob die Gesellschaft ihren noch christlichen Charakter halten soll oder nicht, zumal auch hier in Baselland bald die Frage der Trennung von Kirche und Staat zum Erörtern kommt. — K. S.

Graubünden. Am 25. Februar hatte die *Sektion Gruob* katholischer Lehrer und Schulfreunde wieder einmal ihre Jahresversammlung. Geistlichkeit und Lehrerschaft, dem Rufe ihres Präsidenten Folge gebend, fanden sich im Saale des „Oberalp" in stattlicher Zahl ein und der Vorsitzende, H. H. Canonicus Fl. Camathies, hatte seine helle Freude, als er einer linken und rechten vollen Tafelrunde Gruss und Willkomm entbieten konnte. Dank der eifrigen Werbeaktion des kantonalen Vorstandes wurden einzig der Sektion Gruob 65 neue Mitglieder zugeführt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von H. H. Pfarrer Caplazi aus Panix, dem im Zusammenhang mit Suwaroffs Alpenübergang vielgenannten Bergdörfchen. Trotz des weltabgelegenen Wohnsitzes erweist sich der Herr Referent in den grossen Fragen

der modernen Zeit sehr gut beschlagen. Sein heutiger Vortrag galt einer Besprechung des Buches von Universitätsprofessor Dr. Allers, Arzt und Psychiater in Wien, über „Das Werden der sittlichen Person". Die Bedeutung des Werkes Dr. Allers ergibt sich am besten aus den durchaus günstig lautenden Presseurteilen.

(Das Werk ist in der ersten Buchbesprechungs-Nr. von 1930 auch in unserm Organ eingehend besprochen worden. D. Schr.)

Allers widerlegt schlagend die vielgenannte Vererbungstheorie wie auch den Glauben an das Radikal-Böse im Menschen. Nicht durch Fleisch und Blut wird das Böse auf den neuen Menschen übertragen, sondern durch seine Umwelt. Als guter Katholik legt Allers grosses Gewicht auf die Anwendung der übernatürlichen Gnadenmittel in der Erziehung. Allers nimmt beim Kind zwei Grundtendenzen an:

1. Die Tendenz zur Entfaltung des eigenen Ichs oder der Wille zur Macht. 2. Die Tendenz zur Hinordnung an die menschl. Gesellschaft, also der Wille zur Gemeinschaft. Die harmonische Entwicklung dieser zwei Grundeignungen in der Weise, dass jede Tendenz auf die andere Rücksicht zu nehmen hat, ist nun die Aufgabe des Erziehers. Das erste, wenn nicht ausschliessliche Mittel dazu ist die Liebe und Güte. Dem biblischen Spruch aus dem Alten Testament: „Wer die Rute spart, hasst seinen Sohn," stellt er den anderen bibl. Spruch entgegen: „Ihr Väter, seid nicht streng mit eueren Söhnen." Allers betont stark die Achtung vor dem Kinde. Gefordert wird die Erziehung zu einem gewissen Selbstbewusstsein, verworfen die Unterdrückung des Selbstgefühls. Der Wille des Kindes muss auch dann berücksichtigt werden, wenn er mit dem des Erziehers nicht übereinstimmt, er darf nicht mit Gewaltmitteln gebrochen werden.

Die Autorität darf nur durch Liebe aufgebaut werden. Durch die Ueberbetonung des Autoritätsprinzips richtet der Erzieher sich selbst. Ferner fordert Allers möglichst wenig Gebote und Verbote, denn diese reizen das Kind zur Uebertretung. Gefährlich ist das Minderwertigkeitsgefühl für das Kind, es führt leicht auf Abwege, darum die Forderung: Erzieher, hüte dich, durch falsche Erziehungsmittel das Minderwertigkeitsgefühl zu veranlassen. Spare in den gegebenen Fällen mit dem Lobe nicht. Hat einmal das Selbstbewusstsein dem Minderwertigkeitsgefühl Platz gemacht, hält es schwer, das Gleichgewicht herzustellen.

Die Diskussion anerkannte die hohe Bedeutung der Liebe in der Erziehung. Ob sie ein gewisses Mass an Strenge entbehrlich macht — —? Sehr angezeigt und wünschenswert ist es aber, wenn die Erzieher immer wieder auf dieses erste Mittel hingewiesen werden, vor allem, wenn dies von hochwissenschaftlicher Seite geschieht.

Es wurde noch mitgeteilt, dass die Jahresversammlung des kant. Vereins katholischer Lehrer und Schulfreunde auf Osterdienstag angesetzt ist und in Ilanz stattfindet. Das Programm sieht vor: Um 9½ Uhr Gottesdienst mit Festpredigt von Abt Dr. Beda Hophan, Disentis. Nachher gemeinsames Mittagessen und Vereinsgeschäfte. Um 14 Uhr: Hauptreferat: „Aufgaben der kathol. Presse" (Referent Dr. Hangartner, Gossau).

Die diesjährige Tagung der Sektion Gruob war für die Teilnehmer lehrreich und anregend und reiht sich würdig den früheren Sitzungen an. Gg. C.

Aargau. *Religionsunterricht.* An der Bezirksschule in Aarau wurde, wie die „Schw. K.-Ztg." meldet, mit Bewilligung der kantonalen Erziehungsdirektion eine Hilfslehrerstelle zur Erteilung des römisch-katholischen Religionsunterrichtes errichtet. Von Gemeinderat und Schulpflege von Aarau wurde an diese Stelle der Pfarrer der römisch-katholischen Pfarrei Aarau, H. H. Linus Angst, gewählt. Das aargauische Schulgesetz kennt zwar prinzipiell nur den sog. neutralen (konfessionslosen), durch den Klassenlehrer zu erteilenden Religionsunterricht. Für den konfessionslosen Religionsunterricht werden jedoch die nötigen Schullokale in der nichtschulplanmässigen Zeit zur Verfügung gestellt und an den meisten Bezirkschulen, auch der paritätischen Landesgegenden, wird de facto der Religionsunterricht im Einverständnis mit der kantonalen Erziehungsdirektion von den Geistlichen der betreffenden Konfession erteilt und kommt der Staat für eine entsprechende Besoldung auf.

Neue Schrift und Stenographie. In Winterthur veranstaltete die Schweizerische Stenographielehrervereinigung einen Methodikkurs, der von Stenographielehrern und Anhängern der Neuen Schrift aus der ganzen Schweiz beschickt war und die bisher strittige Frage behandelte und klärte: *„Neue Schrift* (Hulliger) und *Stenographie"*. Die Stenographen standen bis heute der neuen Schrift ablehnend gegenüber, weil sie glaubten, die Spitzfedertechnik, die zum korrekten Stenographieren notwendig ist, werde durch die neue Schrift mit ihren Breitfedern verdrängt. Es ist nun einigen begeisterten Hulligeranhängern, die die neue Schrift vollkommen beherrschen und zum Teil auch sehr gute Stenographen sind, in Vorträgen und Lehrproben gelungen, bis dahin bestandene Missverständnisse und Unklarheiten zu klären und überzeugend zu beweisen, dass die Voraussetzungen zu einem einheitlichen Vorgehen in der Schrifttechnik vorhanden sind und dass der Weg der Reformer und der Stenographen auf gemeinsamer Basis beschritten werden kann. Es ist erfreulich, dass die beiden massgebenden Schriftinteressenten in wohlüberlegter Weise sich gefunden haben und dass nun Schriftfragen beantwortet werden können, die bisher eine annehmbare Antwort nicht gestatteten. Die Stenographen sind also mit der Einführung der neuen Schrift einverstanden und können die Schreibtechnik als Voraussetzung für die stenographische Schrift gutheissen und unterstützen. Wenn der Unterricht der Stenographie in der Sekundarschule erfolgt, kann mit Leichtigkeit von der bei der Hulligerschrift verwendeten Ly-Feder zur üblichen Spitzfeder übergegangen werden, ohne den Schülern grosse Schwierigkeiten zu bereiten. — Es ist nun nach diesen erfolgreichen Verhandlungen zu wünschen, dass eine Einheit im Schreibunterricht erzielt werden kann und dass das Chaos im heutigen Schreibunterricht durch eine moderne, einfache und zweckmässige Schrift beseitigt wird. Durch die nunmehrige Einstellung der Stenographen hat die Hulligerschrift einen massgebenden Gegner verloren und die Verbreitung kann ungehinderter vor sich gehen.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Fr. 121,393.95 hat unsere Krankenkasse in den 22 Jahren ihrer Wirksamkeit an Krankengeld und Krankenpflege an die Mitglieder ausbezahlt, davon **Fr. 14,341.65** einzig im Jahre 1931! Als wir die Summe von über Fr. 120,000.— erhielten, glaubten wir zuerst an einen Additionsfehler. Wieviel Kummer, aber auch Trost und Ermutigung birgt diese gewaltige Summe in sich; sie stellt der Solidarität unserer Mitglieder ein glänzendes Zeugnis aus. Wir hoffen, diese grossen Leistungen werden alle jene, die den Eintritt in unsere kräftige Kasse vorhaben — und nach den vielen Anfragen beim Kassier sind es eine schöne Zahl — zum entscheidenden Schritt bewegen. Also freudig: Vorwärts marsch — 400 Mitglieder voll gemacht!

Kurse

Einführungskurs in die Schulmusik. Der Luzerner Kantonal-Gesangverein veranstaltet vom 31. März bis 2. April in Luzern einen dreitägigen Einführungskurs in die Schulmusik, der von Herrn Professor Jöde in Charlottenburg geleitet wird. Es werden

auch ausserkantonale Anmeldungben berücksichtigt. Die Kursauslagen betragen für Nichtluzerner Fr. 10.—, dabei sind inbegriffen das Kursgeld und die Auslagen für die vorgeschriebenen Musikalien. Wir machen Lehrpersonen, Musiker (Damen und Herren) auf diese vorzügliche Fortbildungsgelegenheit unter einem der ersten deutschen Musikpädagogen aufmerksam. Die Teilnahme bedingt keine höhere musikalische Vorbildung. Anmeldungen sind sofort an Herrn Friedr. Wüest, Lehrer, Moosstr. 7, Luzern, zu richten.

Bücherschau

Kunstlächer. Handbuch der Musikerziehung, herausgegeben von Dr. Ernst Bücken, Professor an der Universität Köln. Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam. Das ganze Werk erscheint in 5 Lieferungen (à Mk. 3.50) von 80—96 Quartseiten und wird gegen 500 figürliche Darstellungen und Notenbeispiele enthalten. Heute liegt die erste Lieferung vor. Im ersten Hauptabschnitt behandelt Walter Kühn, Direktor für Kirchen- und Schulmusik in Königsberg, die Geschichte der Musikerziehung (68 Seiten). Da finden wir u. a. auch eine sehr lesenswerte Darstellung des frühchristlichen und mittelalterlichen Musik- und Gesangunterrichtes, die uns zeigt, wie Christentum und Kirche die kräftigste, ja vielfach die einzige Stütze des Kulturlebens vieler Jahrhunderte waren. Der kirchliche Gottesdienst befruchtet das Musikleben wie kein anderer Faktor jener Zeit. Rich. Wicke. Weimar, beginnt in der ersten Lieferung eine wertvolle Abhandlung über Psychologie und Musikerziehung, die man als willkommenen Beitrag zur neuzeitlichen Kinderpsychologie begrüssen darf. Für Lehrer jeder Schulstufe, die sich mit Musikunterricht und Musikstudium beschäftigen, ist dieses Handbuch sehr empfehlenswert. — **Die Berufsbühne in der Schweiz.** IV. Jahrbuch der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur, herausgegeben von Oskar Eberle. Verlag Gebr. J. und F. Hess, A.-G., Basel und Freiburg 1931. Preis Fr. 4.25. Hier wird zum erstenmal versucht, die Frage der Berufsbühnen von allen Seiten her zu beleuchten, vom Kritiker und Dramatiker, vom Direktor und Schauspieler, vom Staat (der Fremdenpolizei!) und vom Publikum. Die Erörterungen gipfeln in der Forderung nach schweizerischen Festspielen, die einmal im Jahre in repräsentativen Aufführungen schweizerische Dramen, Ballette und Opern der Volks- und Berufsbühnen zeigen sollen. Die Schaffung schweizerischer Festspiele ist eine der nächsten und schwierigsten Aufgaben der Gesellschaft für Theaterkultur. Berichte über Theaterausstellungen, Uraufführungen, Bücher und Bilder vervollständigen das Jahrbuch. J. T. — **Kirchenmusikalisches.** Die Abtei Grüssau hat schon verschiedene Choralgesänge für das Volk herausgegeben, die eine volksliturgische Mission erfüllen. Kürzlich liess sie im Verlag von Pustet die Sonntagskomplet erscheinen, zu der Herr Musikdirektor Frei, Sursee, eine Orgelbegleitung bearbeitet hat. Die Komplet ist das Abendgebet der Kirche, ein Abendgebet, wie es schöner nirgends zu finden ist. Heute, wo die liturgische Bewegung immer grössere Kreise zieht, fängt man an, da und dort die Komplet wieder einzuführen. Das vorliegende Werk von Frei ist in Ausstattung, Druck und musikalischem Satz tadellos. Die Komplet hat lateinischen und deutschen Text. Wo man die schöne Volksandacht wieder einzuführen gedenkt, greife man zu diesem Werk, wo alles, was man dazu braucht, beisammen ist, wie dies auch der Fall ist bei Freis Choralvespern, zu welcher Sammlung neuestens wieder zwei erschienen sind: Vesper auf Hl. Drei Könige und die Vesper am Schutzfest des hl. Josef. Im Verlag von Ochsner, Einsiedeln, sind von Frei erschienen: zwei Karfreitagsgesänge Op. 79a für sechsstimmigen gem. Chor und Op. 79b für vier gemischte Stimmen. Die für die Praxis gut verwendbaren schönen Gesänge dürfen bestens empfohlen werden. F. J. in G. — **In dulci jubilo.** Weihnachtsliederbuch für Schule und Haus, von Wilh. Witzke und Loth. Witzke. Preis Mk. 2.—. Wiegant und Grieben, Berlin S. O. 33, Taborstrasse 21. Es ist ein glücklicher Gedanke, die vielen herrlichen Weihnachtslieder der frühern Jahrhunderte der Schule und dem häuslichen Kreise wieder zugänglich zu machen. In schlichtem zwei- und dreistimmigem Satz findet man in dieser Sammlung eine Auswahl von 60 Liedern, die es verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden. — **Christschall.** Die Gesellschaft zur Förderung christlicher Musikkultur (Verlag Emil Hollenstein-Nussbaumer, Zürich, Nüschelerstrasse 30) gab kürzlich einen Katalog über Schallplatten für kirchliche Gesänge und religiöse Instrumentalmusik heraus, der manchem Leser willkommen sein dürfte. Jedem Interessenten wird der Katalag auf Verlangen kostenlos zugestellt. — **Goethe-Lieder — Haydn-Lieder** bringt der Musikverlag Kistner & Siegel in Leipzig in Handel, herausgegeben von Jos. Hoffmann und Fr. Tolxdorff; teils für ein- und mehrstimmigen Gesang allein, teils mit Violin- und Laute-Begleitung oder Klavier. Für die Jahrhundertfeiern (Goethe gest. 22. März 1832, Haydn geb. 31. März 1732) eignen sich diese Hefte recht gut und werden manchem musikalischen Leiter willkommen sein. J. T. — **«Der kleine Trompeter von Säckingen»** von A. L. Gassmann op. 85, verlegt bei Gebr. Hug & Co. Preis 4 Fr. Wieder ein Trompeterbüchlein von Gassmann, ein Geschenk an die Jugend! Wer griffe da nicht freudig zu! Sind doch seine Vorgänger: «Am Waldrand», «Der flotte Trompeter», «Der Jungtrompeter» etc. bereits Allgemeingut der Jungmusikanten geworden. Wie oft schon erschollen die heimeligen Weisen in Gassmanns Sammlungen aus dem offenen Fenster oder vom Waldrande her an mein Ohr, ein sprechendes Zeichen, wie beliebt sie sind und wie sehr sie die Musizierfreude wecken. An seinem neuesten Werklein hat Gassmann wieder eine reiche Auswahl der melodiösesten Arien, Lieder, Solostücke, Duette und Trios vornehmlich von Verdi, Rossini, Donizetti und Wagner unsern Musikanten zugänglich gemacht. Durch die eingefügten Vortragszeichen ist dem Unterrichtenden eine grosse Arbeit abgenommen, und er hat es verhältnismässig leicht, dem Musikschüler die richtige Auffassung und den Vortrag guter Musik beizubringen. — Damit ist aber das Büchlein noch nicht ausgeschöpft. Der erste Teil, betitelt mit «Instruktives», besteht aus einer Reihe von Etüden, die der Verfasser aus seiner reichen Praxis geschöpft und mit trofen Merksätzen versehen hat. Diese Etüden bieten der Schwierigkeiten genug und sind bestimmt, dem Jungtrompeter nicht nur den letzten Schliff vor dem Eintritt in die Musikgesellschaft zu geben, sondern ihn bis zur Konzertreife heranzubilden. Auch manch bejahrter Musikant würde grossen Nutzen aus dem Studium dieses Werkleins ziehen. — Ich kann deshalb den kleinen Trompeter von Säckingen allen jenen warm empfehlen, die ganze Trompeter werden wollen oder solche heranzubilden haben. A. S. — **Deutsche Malerei und Plastik** des Barock und Rokoko v. Dr. Fr. Ortmann. Mit 95 Abbild. Allgem. Vereinigung für christliche Kunst, München 19, Renatastrasse 69. Es handelt sich hier um das 10. Sonderheft der grossen Sammlung «Die Kunst dem Volke». Die textliche Einführung in das Zeitalter des Barock und Rokoko ist knapp gehalten, aber doch eingehend genug, um das ausgewählte Bildermaterial verstehen zu lernen. Diese Hefte (Sondernummern) kosten je 2 Mk. und sind angesichts der erstklassigen Ausführung als sehr preiswert zu bezeichnen. — **Durch die technische Welt.** Wir fahren ins Land der Technik, von Ed. A. Pfeiffer, Ing. Mit 267 Bildern. Dick & Co., Stuttgart. Preis Mk. 5.60. Der Verfasser will den Leser mit den Errungenschaften neuzeitlicher Technik bekannt machen. Er führt ihn auf der Eisenbahn und ins Bergwerk, zum Hochofen und den Eisenwerken, zur Schiffswerfte, an den Kanal, auf dem Flugzeug und Luftschiff übers Meer; überall sieht der Besucher interessante Dinge, die uns ahnen lassen, was der Menschengeist hier Grosses geschaffen. Aber es ist auch gut, wenn der Leser dabei den Blick nicht sich trüben lässt für das, was über der Technik steht. — **Ecoline,** Talens' neue flüssige Wasserfarbe. Preis pro Karton mit 6 Fläschchen Fr. 3.— Generalvertretung für die Schweiz: J. Pommé, Olten (Reiserstr. 115). Dem Zeichenlehrer und dem Schüler wird eine gute flüssige Wasserfarbe im Unterricht willkommen sein; er mache also auch einen Versuch mit Ecoline (holländ. Fabrikat), das sich ihm stets gebrauchsfertig zur Verfügung stellt. J. T.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.
Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521 Telephon 56 89.